

Mitarbeit in der Gemeinde – was macht das mit mir?

Hat Mitarbeit in der Gemeinde nur mit Arbeit zu tun? Manchmal sieht es so aus. Wenn ich heute die Mitarbeit in den Mittelpunkt dieser Predigt stelle, dann erwarten Sie vermutlich wieder einen Aufruf zu dieser oder jener Aktivität. Ich werde es nicht tun. Ich möchte davon erzählen, was mir Mitarbeiter über ihre Freude an ihrem Dienst erzählt haben. Es gibt nämlich einen Mehrwert, den der Mensch oft erhält, wenn er sich engagiert. Es gibt nicht nur den Frust in der Kirche. Dabei müssen wir bedenken, dass das was Mitarbeiter aus ihrem Engagement reflektieren, Bedeutung hat für die Gemeinde und die Kirche. Ich will auch nicht den Blick davor verschließen, dass dieser Dienst manchmal schwer wird und mit Enttäuschungen verbunden ist. Die Frage soll allerdings lauten: Was weckt und fördert der Dienst in der Gemeinde in mir?

Vielleicht gehören Sie zu jenen, die sich im Verlauf der Mitarbeit in der Gemeinde ein anderes Bild und Urteil über die Gemeinde gebildet haben. Sie haben früher gar nicht gewusst, dass in der Gemeinde Vieles geschieht. In dem Maße in dem sich das eigene Denken verändert, verändert sich ein Teil der Gemeinde und der Kirche. Sie durften vielleicht neue Gedanken einbringen oder auch bekommen. Der Horizont hat sich geweitet.

Vielleicht brauchten Sie gerade eine Hilfe in Ihrem Leben. Da konnten sich beispielsweise Verkrampfungen lösen und man erlebte die Gemeinde als Ort der Versöhnung. Die Freiheit in der Nähe Gottes wurde entdeckt und die eigenen Fähigkeiten konnten sich endlich entfalten

Statt von Anderen Vergebung zu erwarten, musste man für sich selbst um Vergebung bitten. Dann spürt man wie schön es ist, aus den selbst gemachten Begrenzungen mit Hilfe einer Gemeinschaft herauszukommen, die der Vergebung Gottes sicher ist. Wer dies erlebt hat, der reflektiert die Botschaft von der Vergebung und von einer barmherzigen Gemeinde.

Viele sind nicht nur gern sondern auch dankbar dafür, dass sie in der Gemeinde mitmachen können. Die Gemeinde sollte es auch sein. Es kann gar nicht genug Menschen geben, die einer stets konsumierenden Gesellschaft die Botschaft der Dankbarkeit als Lebensstil entgegenhalten und bezeugen. Wo wird das deutlicher als in der Eucharistiefeier, der großen Feier des Dankes, die die Mitte der Gemeinde bleiben muss. Die Gemeinde und die Kirche feiern den Dank als ihr Zentrum. Sie erinnern damit die Menschen daran, aus der Gleichgültigkeit des Selbstverständlichen zum aufmerksamen Dank aufzubrechen. Die Kirche besitzt einzig wahren Grund zur Dankbarkeit: Jesus Christus.

Manche erzählen mir, sie hätten ihr Selbstbewusstsein und ihr sicheres Auftreten gerade erst durch die Mitarbeit in der Gemeinde gewonnen. Das gilt für Führungskräfte ebenso wie für Lektoren oder Messdiener. Wenn auch nicht aus jedem Messdiener ein Thomas Gottschalk wird. Wie mancher Hausbesuch von Caritasmitarbeiter/innen schlug von der Unsicherheit in Sicherheit um. Da wurde glücklicherweise die Erwartung des Scheiterns durch Erfolg gekrönt.

Da ist das oft allzu private Leben, das durch das Kennen lernen neuer Menschen aufgebrochen wurde. Neue Menschen, neue Perspektiven und ein größer gewordener Horizont. Besonders in Krisenzeiten oder beim Verlust eines Menschen weiß man, was Freunde bedeuten, die aus dem Glauben heraus Stärke sein können und die Menschen erleben die Gemeinde als Trösterin. Solche Erfahrung von Solidarität gibt dem Leben Halt und Richtung. Sie hilft für den Glauben ein zu stehen, weil man weiß viele Gleichgesinnte denken so wie ich.

Da sagt jemand: " Ich kann nur noch beten". Wir müssen antworten: "Das ist ja gerade unser Fundament. Im Gebet nimmst Du die Kräfte des Glaubens als Energie, die Dir Sicherheit geben und dich tagen". Man spannt sich mit dem Gebet in ein riesiges Netz

von Fäden ein zu den unendlich vielen stillen Betern weltweit, ein Netz von globaler und universeller Bedeutung rings um den Erdkreis. Da ist auch der stillste Beter ein wichtiger Teil der weltumspannenden Kirche und das Netz des Gebetes fängt uns auf. Mit Jedem von uns verändert sich die Gemeinde und Kirche, positiv oder negativ. In uns – nicht durch uns- wird Kirche lebendig und ausstrahlend.

Da wird Unsicherheit zur Sicherheit, da erlebe ich Glaube und Dienst in der Gemeinde als große Bereicherung. In uns wächst Kirche und wir stehen zur Kirche, die vor mir war und nach mir sein wird. Aus solchem Glauben und aus solcher Nähe zur Gemeinde wachsen Menschen zur Persönlichkeit und zu Spiegeln der Botschaft Jesu heran. Ich erfahre sogar die Antwort auf die Sinnfrage, die vor Verzweiflung bewahrt. Solidarität tritt dann gegen Egoismus und Privatisierung an. Beständigkeit, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit treten an die Stelle von Zufallsentscheidungen und Zeitgeist. So kann jeder die Fülle der wertvollen Erfahrungen mit der Gemeinde und Kirche für sich fortschreiben. Immer dann, wenn sich an uns und in uns solch eine Erfahrung zeigt, erwacht die Kirche in den Herzen der Menschen und verlebendigt sich die Gemeinde. Amen

Udo Tielking